

## 194. Ordnung der Stadt Zürich betreffend wirtschaftliche Tätigkeiten der Glaubensflüchtlinge aus Locarno und deren Einordnung in Konstaffel und Zünfte

ca. 1558

**Regest:** Bürgermeister Georg Müller sowie Kleiner und Grosser Rat ordnen aufgrund von Klagen aus der Bürgerschaft an, die Locarner weiterhin in brüderlicher Weise in der Stadt zu behalten, ihnen jedoch folgende Bedingungen aufzuerlegen: Die Erteilung des Bürgerrechts an Locarner ist ausgeschlossen, vielmehr sollen sie als Hintersassen in der Stadt verbleiben. Dabei soll jeder das Gewerbe oder Handwerk, das er seit seiner Ankunft betrieben hat, weiterführen (1). Ohne Erlaubnis von Bürgermeister und Rat dürfen sie keine neuen Immobilien erwerben. Mit dem von ihnen betriebenen Gewerbe oder Handwerk unterstehen sie den Satzungen der jeweiligen Zunft, der sie auch Beiträge zu entrichten haben. Die Ausübung mehrerer Gewerbe oder das Übergreifen in die Bereiche anderer Zünfte ist verboten (2). Diejenigen Locarner, die kein Gewerbe oder Handwerk betreiben, sollen wie andere Hintersassen zur Konstaffel gerechnet werden und dort das Fronfastengeld entrichten (3). Als Mitglieder von Konstaffel und Zünften werden sie nicht zu den Zunftversammlungen eingeladen, weder für die Besetzung des Regiments noch für andere Angelegenheiten (4). Da sich in der Vergangenheit Personen unter dem falschen Anschein, protestantische Glaubensflüchtlinge zu sein, in die Stadt eingeschlichen haben, ist das Beherbergen von Fremden nur mit Erlaubnis des Rats erlaubt, bei einer Mark Silber Busse. Aufgenommen werden dürfen nur anerkannte Flüchtlinge, die eine Bescheinigung des Stadtschreibers vorweisen können (5). Als Abgeordnete werden Junker Hans Conrad Escher und Junker Hans Göldli bestimmt. Sie sollen den Locarnern diese Bestimmungen mitteilen und jedes halbe Jahr, oder so oft es ihnen notwendig erscheint, bei den Flüchtlingen Umfrage halten, ob sich jemand unerlaubt in der Stadt aufhält. Ausgenommen davon sind Schüler und Studenten, die weiter als Tischgänger in Zürich wohnen dürfen (6). Den Locarnern soll durch die Abgeordneten nahegelegt werden, dass einige von ihnen für sich und ihre Kinder bei anderen evangelischen Städten eine Bleibe suchen sollen, damit nicht die ganze Last auf der Zürcher Bürgerschaft liegt (7). Bürgermeister und Rat behalten sich vor, diese Bestimmungen zu ändern (8). Bis auf Weiteres soll nicht vom Recht Gebrauch gemacht werden, den Locarnern eine Steuer aufzuerlegen (9).

**Kommentar:** Die vorliegende Ordnung geht auf einen durch Bürgermeister Georg Müller, den Mitgliedern des Rechenrats sowie Stadtschreiber Hans Escher vom Luchs erarbeiteten Entwurf zurück (StAZH A 350.1, Nr. 187). Dieser enthält Anmerkungen zur redaktionellen Umarbeitung des Textes sowie zur Verabschiedung der definitiven Fassung durch Kleinen und Grossen Rat. Zudem wurde eine lateinische Version der Ordnung verfasst (StAZH A 350.1, Nr. 188).

Die erste Gruppe von protestantischen Flüchtlingen kam im Jahr 1555 von Locarno nach Zürich, einige Zeit später stiessen Flüchtlinge aus Chiavenna und aus anderen Orten Norditaliens dazu (HLS, Protestantische Glaubensflüchtlinge). Die vorliegende Ordnung unterstellte die sich mehrheitlich als Kaufleute betätigenden Locarner unter die Regeln der Zünfte und verwehrte ihnen das Bürgerrecht. Dies wirkte sich zunächst nachteilig auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Glaubensflüchtlinge aus, worauf eine Reihe von ihnen durch den Weiterzug nach Basel reagierte. Ab 1566 erfolgte jedoch ein bedingter Wechsel in der Politik des Rates, der auch mit einer Anzahl von Einbürgerungen einherging. Davon profitierten unter anderem die aus Locarno stammenden Familien Muralto und Orelli sowie die aus Chiavenna eingewanderten Pestalozzi (Lendenmann 1996, S. 142-143; Weisz 1958, S. 29-44).

Die Anwesenheit der Locarner Kaufleute trug wesentlich zum Wachstum des Zürcher Textilgewerbes und zur Herausbildung des Verlagssystems in der Baumwollverarbeitung bei. Zwar war bereits vor ihrer Ankunft das Baumwollgewerbe im Aufschwung begriffen (vgl. dafür die Ordnung betreffend Zollfreiheit, SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 190). Der Beitrag der Locarner bestand jedoch in der Erschliessung der norditalienischen Exportmärkte, wodurch namentlich auf dem wichtigen Umschlagplatz Bergamo

*vermehrt Zürcher Textilien gegen Rohseide gehandelt werden konnten, was mittelfristig auch den Aufschwung der Seidenindustrie in der Stadt begünstigte (Pfister 1992, S. 40).*

*Allgemein zur Gemeinde der Locarner in Zürich vgl. Meyer 2005; Meyer 1836.*

## Ordnung der Luggarner halber gemacht anno etc 58

5 Nachdem under gmeyner burgerschafft von wægen der Luggarneren, so biss-  
har alhie fryg, on einiche beschwært, wie ander burger gesessen, allerley klegten  
und unwillens verhanden, umb das dieselben mitt iren gwerben unnd handtwer-  
chen, ouch kouffen und empfachen der hûsern und gëdmern den zünfften und  
mëngklichem beschwerlich und überlegen syn wellen. Und aber unser herren  
10 die vermelten Luggarner, in bedenckung der ursachen, wie sy harkomen, eeren  
und christenlicher liebe halb dheins wegs zû verwysen, sonders sich fürer brü-  
derlich und fründtlich mitt inen zû lyden und sy uff zûenthalten fürnemens und  
willens sind, habent gedachte unser herren, burgermeister, klein und gross reth  
der statt Zürich, zû ableynung der unseren obangezoigten beschwernus und un-  
15 willens, und das sich die verwyssten Luggarner under uns mitt iren gwün und  
gwërben ouch erneren und enthalten mögind, geordnet und angesehenen, nam-  
lich:

[1] Erstlich, das unser herren der vermelten Luggarnern dheinen zû burger  
anemmen wellen, sonders die, so anfangs harkommen sind und zû wërben an-  
20 gefangen oder ire handtwerch getryben hand, söllichs fürter thûn und bruchen  
mögend, als hindersessen, die under burgerlichem schütz und schirm vergrif-  
fen sind.

[2] Das aber sy huser oder gäden kouffen und dadurch die gmeinen burger  
verhindern und beschwern welten, das soll inen und einem jeden, so nit bur-  
25 ger ist, hinfüro fryg abgestrickt und verboten sin, also, das deren dheiner on  
erlaubtnus unser herren, als der ordenlichen oberkeit, inn der statt dhein huß  
noch gäden kouffen oder nûw gwerb und läden, die bisshar nitt gehalten sy-  
gen, anfachen, tryben noch empfachen. Welliche Luggarner aber biss uff dise  
zyt gwërb und handtwerch gehept, huser oder gäden koufft ald empfangen ha-  
30 ben, die sölle darbi plyben, doch mitt dem geding und underscheid, / [fol. 21v]  
das alle die, so jetzmaln gwerb oder hanndtwerch trybent, allein ein gwërb oder  
handtwerch für sich nemmen und sich ein jeder mitt der zünfft, dahin der selb  
gwerb oder handtwerch dient, umb etwas jerlichen gëlts zû gëben vertragen,  
inn wellichem die zünfft sy bescheidenlich halten, und ein jeder Luggarner  
35 den gwerbs ordnungen und satzungen under die zünfft er dient (wie ein bur-  
ger schuldig ist) gelåben, ouch der selben zünfft noch andern dhein abbruch  
noch ingriff thûn.

[3] Die übrigen Luggarner aber, so dhein gwerb noch handtwerch trybent,  
sölle inn die Constafel dienen, ir frouwvasten gëlt gëben und pflicht thûn, wie  
40 ein anderer<sup>a</sup> hindersëss schuldig ist.<sup>1</sup>

[4] Und die, so also under Constafel und zünfft gehören werdent, söllend darumb nit für burger geacht noch gehalten, ouch zû dheinen gebotten, es syge inn besatzungen des regiments noch sonst, nit beruñfft werden, dheins wegs.

[5] Und als für und für lüth under dem schyn der Luggarnern sich on erloubtnus harinn gelassen hāben, wellent unser herren, das sollichs abgestellt werde, der gestalt, das niemans, weder Luggarner noch ander, burger ald hindersessen, witer dheine frömbden mer, weder von Luggaris noch anderschwo har, es sygen wyb oder man, jung oder alt personen, ufenthalten noch beherbergen solle, one eins ersamen rats erkantnus, by einer march silbers buß. Welliche aber von denselben mynen herren angenommen werden und des brieflichen schyn von einem stattschryber erzoigend, die sollend und mögent inhalt der selben geschrift one straauf ufgenommen und enthaltten werden.

[6] Unnd zû erhaltung des alles sind j Hans Cūnrat Äscher und j Hans Göldli geordnet, die sollen hinfūro alle halbe jar oder so oft sy nottwendig bedunckt, die Luggarner und ander frömbd, so alhie sich enthalten, beschicken unnd by iren eyden fragen und erkonen, ob jemans frömbder on erloubtnus harin kommen were, anzûzoigen und ufzûschriben, damitt man mitt straauf ald verwysung der derselben oder inn ander weg gegen inen zû<sup>b</sup>handlen wüsse. Wo aber einzig personen den schülen nachziehen, hie zûstudieren und sich inn tisch verdingen welten, das soll ungefarlicher wyss, wie bisshar, zûgelassen sin. / [fol. 22r]

[7] Diewyl nun unser herren mitt den vātteren und elteren den Luggarnern das best thünd und aber sich mitt iren kinden teglich merend und ufwachsend, wellichs mitler zyt gmeyner burgerschafft und den unsern (dero sonst trëffenlich vil sind, die sich kum ernerren und began mögent) gantz beschwerlich syn wurde, da sollend die Luggarner all durch die verordneten bischickt, inen unserer herren erkantnus geoffnet und darbi die vermelden beschwerden angezoigt und ernstlich vermandt werden, uff mitel und weg zûtrachten, ob mitler zyt sy oder ire sun by andern evangelischen stetten und orthen under kommen möchten und nitt also der lasst allein uff einer gmeinen burgerschafft alhie lege, sonder ir narrung anderschwo ouch sūchen solten und möchten.

[8] Söliche gnad und bewilgung der Luggarnern sol nit anders verstanden werden, dann so lang es unseren herren anëmlich und gefellig, die hiemitt ir handt fryg offenn behalten haben wellen, es syge im jar oder sonst, so oft es sy gūtt bedunckt, inen andere ordnungen zû gēben oder witer ufzûleggen ald anderschwo hin zû verwyssen, nach irer gelegenheit, willen und gefallen.

[9] Unnd wiewol unser herren fūg gehept, einem jeden etwas inn gmeiner statt seckel zû stür zû gēben ufzûerleggen, so ist doch das selbig jetzmaln im besten under lassen. Und soll dises alles dem geschwornen brief und der satzungen sonst inn alweg on schaden und on nachteil heisen und syn.

Actum sambstag, den xvij tag brachmonats ano etc lvij [18.6.1558], presentibus herr burgermeister Müller, cleyn und gross reth.

**Eintrag:** StAZH B III 7, fol. 21r- 22r; Papier, 22.5 × 34.0 cm.

<sup>a</sup> *Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.*

<sup>b</sup> *Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.*

<sup>1</sup> *Zur Einordnung von Nichtzünftigen in die Konstaffel vgl. deren Zunftbrief des Jahres 1490*  
5 *(SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 49).*